

Von Kopf bis Fuß

Christine Kutschbach / Falko Schmieder (Hg.)

Von Kopf bis Fuß

Bausteine zu einer
Kulturgeschichte der Kleidung

Kulturverlag Kadmos Berlin

Die Drucklegung des Bandes wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01UG1412 gefördert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 2015, Kulturverlag Kadmos Berlin.

Wolfram Burckhardt

Alle Rechte vorbehalten

Internet: www.kulturverlag-kadmos.de

Umschlaggestaltung: Kaleidogramm. Coverbild © D.M. Nagu, 2015

Gestaltung und Satz: Readymade, Berlin

Druck: Finidr

Printed in EU

ISBN 978-3-86599-289-5

Sündenkleid und letztes Hemd

DANIEL WEIDNER

Sigmund von Birkens *Geistliche Weihrauchkörner oder Andachtslieder* von 1652 enthalten als »Zugabe« 144 kurze Gedichte, die als »12 Dutzend Kurze Tagseufzer« von den täglichen Verrichtungen handeln. Drei davon sind dem Umkleiden gewidmet:

Wenn du ein frisch Hemd, oder etwas neues anziehst

Herr, ziehe du mir aus das Sündenkleid,
daß ich ein neuer Mensch nach dir erschaffen werde.
Dies hier reist endlich ab, dieweil es ist von Erde.
Das du mir ziehest an, das hält in Ewigkeit.

Dein reines Unschuldkleid, O Jesu, zieh mir an,
worin ich nur, sonst nicht, vor dir bestehen kan.
Laß meine Seel ihr Kleid weiß waschen in dem Blute,
Du Lämmlein, welches du vergossen mir zu gute.

Ein Hemd nimm ich zu Grab. Das andre bleibt zurükke
Laß auch die Seel als dann in einem weissen Kleid
sich stellen ein bey dir dort in der Seeligkeit;
Wozu sie vor dem Tod sich fein bey zeiten schicke.¹

Da das Umkleiden zu den regelmäßigsten Tätigkeiten des Menschen gehört, ist es nicht überraschend, dass es zur Reflexion reizt und zu frommer Ermahnung und zum Einüben einer bewussten Lebensführung genutzt wird. Gerade die Frühe Neuzeit ist von zentraler Bedeutung für die Entstehung der europäischen Moden, sowohl der feudalen Pracht – der geschlitzten und gefalteten Stoffe, der Reifröcke, Absätze und Korsetts – als auch der dunklen Nüchternheit, die vom mönchischen Habit Karls V. über die schwarze Tracht der englischen Puritaner und holländischen Patrizier zur formellen Kleidung des Bürgertums wird. Das Barock

entwickelt auch eine eigene Dialektik, um die Kleidung zu denken: Kostüm und Maske, Verkleidung und Täuschung wird zum zentralen Bildfeld menschlicher Existenz. Der Mensch ist wesentlich verkleidet, und der Wechsel der Kleider repräsentiert wie kaum etwas anderes die Wechselhaftigkeit der Welt und die Bedingtheit des Menschlichen. Auch die Vorstellung vom »Sündenkleid« gehört in diesen Zusammenhang: Das Kleid, das der Mensch abzulegen hat, steht für Eitelkeit und Hoffart, es ist endlich, fragil und »reist endlich ab« – aber nicht, um den Menschen nackt vor Gott zu stellen, sondern um ihm ein anderes, das weiße »Unschuldkleid« anzuziehen.

Diese Vorstellung hat vielfältige biblische Wurzeln. Dass Gott die Menschen nach dem Sündenfall mit Fellröcken bekleidet (Gen 3,21), gibt der Kleidung von vornherein einen ambivalenten Charakter als Zeichen der Sündhaftigkeit, aber auch der fortgesetzten Zuwendung Gottes. Dabei kann ›bekleiden‹ (*labaš*) konkret das Anziehen, in poetischen Texten auch die Ausstattung mit Prädikaten wie Kraft, Hoheit oder Schande bezeichnen, etwa wenn Hiob klagt: »Gerechtigkeit war mein Kleid, das ich anzog, und mein Recht war mir Mantel und Kopfbund« (Hiob 29,14), oder wenn es heißt, Gott habe den Menschen mit Haut und Fleisch bekleidet (Hiob 10,11). Impliziert wird damit immer auch die Vergänglichkeit der Kleider im Gegensatz zur Ewigkeit des Herrn: »Himmel und Erde werden vergehen: sie werden alle veralten wie ein Gewand; wie ein Kleid wirst du sie wechseln« (Ps 102,27). Diese Vorstellung einer Neuschöpfung als Wechsel der Kleider spielt insbesondere im Neuen Testament eine wesentliche Rolle. Das griechische *endyo*, oft von *dyo*, dem Untergehen der Sonne abgeleitet, bezeichnet das An- und Ablegen von Gewändern, wird aber vor allem zur Beschreibung der Taufe benutzt: Die Taufe ist das ›Ablegen‹ des alten Menschen (Eph 4,22; Gal 3,9) und das ›Anlegen‹ von Christus (Gal 3,27; Röm 13,14). Beides scheint untrennbar verbunden, und Paulus kann sogar darum bitten, mit dem himmlischen Gewand ›überkleidet‹ (*ependynomai*) zu werden, »weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden

werden. Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben« (2 Kor 5,3 f.). Anders als für die Gnostiker führt das Ablegen des Leibes nicht zur Nacktheit des Geistes, dieser bedarf vielmehr eines neuen Kleides, das besser schon über das leibliche Kleid gezogen wird. Dementsprechend wird auch die geistliche Existenz nach der Auferstehung nicht jenseits der Kleider geführt: »Das Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit.« (1 Kor 15,53) Auch die Unsterblichkeit ist also eine Hülle, ein neues Kleid der Christen, das auf paradoxe Weise rein ist, denn die Gläubigen »haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes« (Offb 7,14) – eine Stelle, die später gerne mit der typologischen Lektüre des Segens Judas verbunden wird: »Er wird sein Kleid in Wein waschen und seinen Mantel im Weinbeerblut.« (Gen 49,11)

Diese biblische Kleidermetaphorik ist im Barock omnipräsent. Die Buntheit der Kleider steht für die Eitelkeit der Welt, sie kann bildlich selbst zum Sündenkleid werden, wie etwa Johann Samuel Lutz in *Warnung an die liebe Jugend* (1746) ausführt: Eitelkeit sei »ein Stück von dem abscheulichen Sünden-Kleid, womit Satan die Menschen-Seele überzogen« habe und das sich schließlich »verwandelt in ein Höllen-Kleid, das um so rothflammender in der Hölle sein wird, als die Lust daran bey Leibes-Leben hefftig ware.«² Dieses Sündenkleid kann viele Namen haben, wie etwa Johann Conrad Dannhauers *Catechismus-Milch* (1657) als Kommentar zu Kolosser 3,9 ausführt: »Zieheth den alten Menschen aus mit seinen Wercken; ziehet ihm aus larvam Sathanicam, des Teufels Larv, die Nebel-Kapp der Blindheit, das Engel-Kleid der Heucheley, das Narren-Kleid allerhand Thorheit, das garstige Sünden-Kleid sammt allem Unziefer, so eingenistet, den gantzen Harnisch, Wehr und Waffen der Rebellion wider Gott.«³ Teufelsmaske, Nebelkappe, Narrenkleid, Panzer der Rebellion – die barocken Geistlichen und Dichter werden nicht müde, Synonyme für das zu finden, was der Gläubige

auszuziehen hat, wie ja überhaupt Variation zu den Grundprinzipien barocker Dichtung gehört, welche die Sprache als ›Einkleidung‹ von Gedanken betrachtet und auf den Reichtum von Epitheta größten Wert legt – und in seinen Poetiken regelmäßig für ›Buße tun‹ auch die Umschreibung ›das Sündenkleid ablegen‹ vorführt.

Dass auch Dichtung Verkleidung ist, lässt das Theater zum Sinnbild der Epoche werden. Dabei lieben barocke Trauerspiele es nicht nur, den Herrscher in seiner Pracht zu inszenieren, sondern enden auch gerne mit einer Szene der Devestitur, in der der Fürst die Insignien seiner Macht ablegt und sich langsam entkleidet, sei es zur Marter, sei es nur zum Abschied. So erklärt etwa der Gelehrte Papinian in Andreas Gryphius' gleichnamigem Drama, bevor sich der Vorhang das letzte Mal vor ihm schließt: »Nemt Kleid und Mantel hin! Wenn sich das Schau-Spiel endet, / Wird der geborgte Schmuck, wohin er soll, gesendet.«⁴ In der nächsten Szene wird er bereits als Leichnam auf die Bühne getragen – hinter dem Kostüm steht immer die Möglichkeit des Todes.

Dieses letzte Entkleiden, das auch das dritte Epigramm von Sigmund von Birken bestimmt, ist auch für andere barocke Texte zentral. In Paul Gerhards Abendlied *Nun ruhen alle Wälder* (1647) wird das abendliche Auskleiden zur Vorbereitung auf den Tod:

Der Leib eilt nun zur Ruhe,
Legt ab das Kleid und Schuhe,
Das Bild der Sterblichkeit;
Die zieh ich aus. Dagegen
Wird Christus mir anlegen
Den Rock der Ehr und Herrlichkeit.⁵

Wie auch bei Birken gibt es hier zwei Hemden: Dass das Irdische nichtig ist, dass »nichts anderes übrig bleibt« als der Sterbekittel, den Johannes de Borias' Emblem aus *Empresas Morales* von 1581 ausgestellt auf einer Stange zeigt, verweist nicht nur darauf, dass wir Tag und Nacht die Kleider wechseln und schließlich im weißen Hemd zur Ruhe gehen,



Nichts anders bleibt übrig. Die Welt verachten / und alles darinnen
geringe schätzen / lehren uns nicht allein die heilige / sondern auch
weltliche Schrifften. ... Denn ob sie gleich etlichen in diesem Leben
die größten Reiche und Herrschafften verleihet ... was sie allein von
allen Schätzen und Reichthümern mit sich nehmen / ist der so geringe
Vorrath / und das schlechte Leichen-Tuch. Weil dieses wolverstanden
/ der glücklich und tapffere König der Egyptier / Saladinus, dem in
seinem Leben alles nach Wunsch ergangen / hat er auf dem Todtbette
befohlen / daß bey seinem Begräbnisse ein Sterbeküttel auf einen
langen Spieß gesteckt / und von deme so ihn trüge / ausgeruffen
werden solte / dieses einzige wäre von einem so grossen Reiche und
denen Reichthümern / die er besessen / übrig geblieben. Welches mit
diesem Sinnbilde und der Beyschrift / Nichts sonsten bleibet übrig
/ vorgestellt wird.

Johannes de Borias, Emblem aus *Empresas Morales* von 1581

sondern auch auf das »Unschuldkleid« und den »Rock der Herrlichkeit«, der uns schließlich angelegt wird und der noch unsere letzte Nacktheit überkleidet.⁶

Anmerkungen

- 1 Zit. nach: Eberhard Mannack (Hg.): Die Pegnitz-Schäfer. Nürnberger Barockdichtung, Stuttgart 1968, S. 146.
- 2 Johann Jakob Rambach, Samuel Lutz: Warnung an die liebe Jugend vor der schrecklichen Gefahr der Verführung zum Bösen, Schaffhausen 1746, S. 156 f.
- 3 Vgl. Johann Conrad Dannhauer: Catechismus-Milch oder die Erklärung des Christlichen Catechismi, Bd. 6, Straßburg 1657, S. 214.
- 4 Andreas Gryphius: Papinian (V,3, V. 335 f.), Stuttgart 1995, S. 109.
- 5 Paul Gerhardt: Geistliche Lieder, Stuttgart 1991, S. 109.
- 6 Deutsche Übers. Georg Friedrich Schraffen: Moralische Sinn-Bilde, Berlin 1698; zit. nach: Arthur Henkel, Albrecht Schöne (Hg.): Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des 16. und 17. Jahrhunderts, Stuttgart 1967, Sp. 996.

- S. 179 Aschenputtel. Farbige Illustration von Karl Fischer.
In: Die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, Bd. 3,
Berlin 1960, Cover.
- S. 190 Swami Vivekananda im Turban, 1893.
In: His Eastern and Western Disciples (Hg.): The Life of Swami
Vivekananda [1912], published by Swami Bodhasarananda in
2 Volumes, sixth Edition, Kolkata 2008 (Bd. 1, o.S.).
- S. 198 Atatürk mit Kalpak. Kolorierte Fotografie, ca. 1923.
Foto: unbekannt. [http://img809.imageshack.us/img809/
6813/ataturk1.jpg](http://img809.imageshack.us/img809/6813/ataturk1.jpg).
- S. 199 Atatürk mit Panamahut (Ausschnitt), 1925. Foto: unbekannt.
[https://www.flickr.com/photos/wneuheisel/6225342675/
sizes/o/in/photostream/](https://www.flickr.com/photos/wneuheisel/6225342675/sizes/o/in/photostream/).
- S. 199 Atatürk im Zylinder am 29. Oktober 1925. Foto © Ullstein
Bild. [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Atat%C3%
BCrk_in_white_tie.jpg?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Atat%C3%BCrk_in_white_tie.jpg?uselang=de).
- S. 203 Jane March und Tony Leung in Der Liebhaber (L'amant)
von Jean-Jacques Annaud. Frankreich, Großbritannien,
Vietnam 1992. Filmstill: [https://lucychubby.files.word-
press.com/2013/03/3058_o.jpg](https://lucychubby.files.wordpress.com/2013/03/3058_o.jpg).
- S. 207 Schüler in Schuluniform, 1925.
Foto © Basel Mission Archive BMA D-30.67.005 (1925). Re-
produktion mit freundlicher Genehmigung.
- S. 212 Dritte Klasse in Schuluniform, Moskau 1960/61. Privatfoto
© Franziska Thun-Hohenstein. Abdruck mit freundlicher
Genehmigung.
- S. 216 Festliche Schuluniform. Foto: unbekannt. [http://www.vmir.
su/uploads/posts/2013-10/1380705138_005.jpg](http://www.vmir.su/uploads/posts/2013-10/1380705138_005.jpg).
- S. 219 Kiosk im Transferbereich der U-Bahn-Station ›Lenin-Biblio-
thek‹, Moskau 2014. Fotos © Anna Kotomina. Abdruck mit
freundlicher Genehmigung.
- S. 227 Lukas Cranach der Ältere, Adam und Eva. Öl und Tem-
pera auf Holz, 1508–1512. Muzeum Narodowe w Warsza-
wie/Nationalmuseum Warschau, M.Ob.588. Foto © Dorota
Folga-Januszewska. [http://commons.wikimedia.org/wiki/
File:Cranach_the_Elder_Adam_and_Eve.jpg](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Cranach_the_Elder_Adam_and_Eve.jpg).
- S. 234 Johannes de Borias, Emblem aus Empresas Morales von 1581.
In: Johannes de Borias: Empresas Morales. Deutsche Übers.
Georg Friedrich Schraffen: Moralische Sinn-Bilde, Berlin

- 1698; zit. nach: Arthur Henkel, Albrecht Schöne: *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des 16. und 17. Jahrhunderts*, Stuttgart 1967, Sp. 996.
- S. 238 Jakobs Klage bei der Nachricht von Josefs Tod. Mosaik. Erste Josefskuppel in der Vorhalle der Kirche San Marco, Venedig. In: *Kirchen in Venedig. Kunst und Geschichte*, Text v. Ennio Concina, Aufnahmen v. Piero Codato u. Vittorio Pavan, München 1996, S. 148.
- S. 243 Erste nationale Gedenkfeier zum Völkermord in Rebero, 1995. Foto: unbekannt. Kigali Genocide Memorial. http://genocidearchiverwanda.org.rw/index.php?title=Image:lbuka_photo_01056.jpg.
- S. 246 Gedenkfeier mit violetten Halstüchern. Nyanza, Kicukiro, Kigali. Foto: unbekannt. Kigali Genocide Memorial. http://www.genocidearchiverwanda.org.rw/index.php?title=Image:lbuka_photo_00885.jpg.
- S. 248 20. Gedenkfeier, ›Flame of Remembrance Tour in Gasabo‹. National Commission for the Fight Against Genocide (CNLG), Ruanda. <http://www.cnl.gov.rw/IMG/jpg/flame-nyarugenge-2.jpg>.
- S. 253 Jan Luyken, *Elisa slaat het water van de Jordaan met de mantel van Elia*. Papierdruck (Buchillustration), 1712. Amsterdam Museum. http://www.geheugenvannederland.nl/?nl/items/AHMo1:A_50844.
- S. 254 Ludwig Henfflin/Henfflin-Werkstatt, *Elia teilt mit seinem Mantel das Wasser*. Bibelillustration, Feder & koloriert, 1477. Universitätsbibliothek Heidelberg, Cod. Pal. germ. 17, fol. 105v. Foto © Universitätsbibliothek Heidelberg: HeidICON. Die Heidelberger Bilddatenbank. http://prometheus.unikoeln.de/pandora/image/show/heidicon_bp91078bdc82bcba1544c590765c72b9ef6e92102a.
- S. 260 [Charles Nicolas Cochin d. Ä. nach] Charles Nicolas Cochin d. J., *Illustration zur Laokoon-Episode im zweiten Buch der Aeneis*. In: *Les oeuvres de Virgile. Traduites en françois, le texte vis-a-vis la traduction. Ornées de figures en taille-douce, avec des remarques*, hg. u. übers. v. Pierre François Guyot Desfontaines, Paris 1743, Bd. 2, S. 96. © Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Abteilung Historische Drucke, Signatur Wc 2964-2. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.